

Der Welt

Spiegel

Illustrierte Wochenschrift

des Berliner Tageblatts



Ptolemäisches Weltsystem Augsburg 1700

Wie die Bauern einen Mönch verheirateten.

Erzählt von Koda Koda.

Der Ritter von Wertschewitsch hat viele Jahre in der Herzegovina als österreichischer Konsul verbracht — zu einer Zeit, wo die Herzegovina lange noch türkische Provinz war. Als Kollorist ging er in den Spuren seines Freundes Bul Stevan Karadjitsch. Von Karadjitsch, dem werten, tüchtigen Mann, redet Goethe (1824) in seiner Abhandlung „Serbische Lieder“.

Der Ritter von Wertschewitsch hat eine Reihe von merkwürdigen Begebenheiten aufgezeichnet („Niz srpskih pripovjedaka“) — Begebenheiten, die er selbst miterlebt, und andere, die er von glaubwürdigen Zeugen erfahren hatte. Darunter auch diese:

Zu Eubomir, im Sprengel des Rahis von Trebinje, lebte eine alte Familie Sotowitsch, berühmt als Wiege zahlloser ausgezeichneten Popen und Mönche. Sogar zwei Bischöfe waren ihr entsprossen, die im alten Kloster Ewerdofsch residierten, eine Stunde von Trebinje. Die ganze Herzegovina gehörte zu ihrer Eparchie. Das Kloster ist jetzt aber längst verlassen und zerstört.

Zuletzt blieb nur ein einziger Sotowitsch übrig, mit Namen Milosch — Gespan oder Gaugraf, wie man will. Ein überaus frommer Mann. Er hatte fünf Töchter, doch seinen Sohn und letzte früh und spät Gott um männliche Erben an: wer wird ihn rächen, wenn er ermordet würde — wer seine Gedächtnisfeier anzünden, für sein Seelenheil beten?

Da geschah es, daß Milosch Sotowitsch's Frau noch in reifen Jahren Zwillingen gebar. Nun konnte man sich nicht genug tun, die alten Bräuche zu wahren, um diesen Segen vor Schaden zu behüten. Die Hebamme sprang auf die Hofmauer und schrie in alle Winde: „Höre, Stamm und Volk! Die Wölfin hat zwei Welpen gebedt. Der Welt zur Kenntnis, den Welpen zur Gesundheit!“ Der alte Milosch brannte vor dem Haustor einen Schuß

aus der Büchse ab und einen aus der Pistole. Rings aus den Gehöften antwortete lebhaftes Geknatter, und Frauen und Mädchen eilten auf Kindbettbesuch mit Körben voll Butter, Eiern, Schnaps und Granatapfeln.

Dann war große, feierliche Taufe. Die Knaben erhielten die Namen Dimitar und Jowan. Ehe man sie aber nach der Kirche schickte, bezeichnete die Mutter sie unterhalb des rechten Ohrs und auf der Stirn mit schwarzen Kreuzen, damit niemand sie beschreie; und um sie auch gegen Zauber zu schützen, nahm man den Popen und dem Paten fürchterliche Eide ab: ja keinem Menschen die Namen der Zwillinge zu verraten, auch nur zu sagen, daß es zwei Knaben sind; sondern: es sei ein Knabe und ein Mädchen — Nikola und Anastasia. So nannte man die Kinder auch, bis sie ein Jahr alt waren, und niemand außer dem Hausgefinde durfte es anders.

Gerade ein Jahr nach der Geburt der Kleinen fuhr der Gaugraf Milosch aus einem Angsttraum auf; weckte seine Frau und rief ihr zu: „Steh auf — Gott wird dir die Stunde Wachsens anrechnen. Lauf ins Kloster, grüß mir den alten Abt und sag' ihm, er möchte sofort hierher zu mir eilen — mit Gebetbuch, Stola und dem Heiligen Abendmahl!“

Erkannt wollte die Frau den Mund aufstun . . . — Milosch schloß ihr ihn:

„Jetzt ist nicht Zeit, zu fragen und zu sagen. Ehe die Sonne aufgeht, wenn der Abt hier ist, werde ich alles erklären!“

Sprach's, kleidete sich an, wusch sich und entzündete mit vielen Verbengungen und Gebeten das Lämpchen vor dem Familienpatron.

Als der Abt gekommen war und das Haus von der Schwelle aus gesegnet hatte, führte der alte Milosch ihn hinaus auf die Lende, wo sie unbelaußt blieben, entblößte den Kopf und sprach: „Nun segne noch mich besonders, geistlicher Hirt, und sprich mich frei von meinen Sünden!“

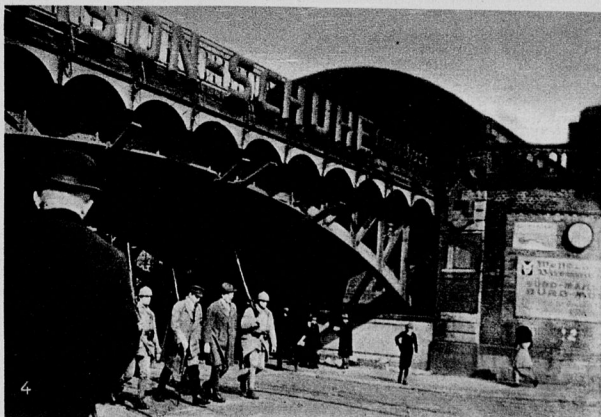
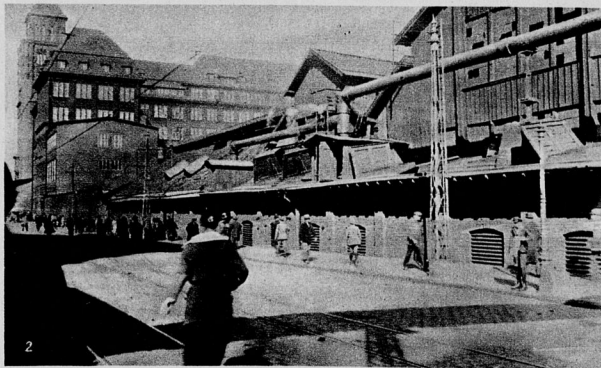
Das tat der Abt. Und nun erzählte Milosch: „In der vorigen Nacht hat mir geträumt, wir alle Bauern

hätten uns erhoben mit Kirchenfahnen und Kreuzen und wollten über Feld; der Pope sprach die stärksten Gebete, und das Volk sang ihm Antwort: Gospode pomiluj. So kamen wir auf unserm Hittgang bis vor mein Haus. Plötzlich verfinsterte sich der Himmel wie um Mitternacht, der Regen schüttete in Wägen nieder. Alles Volk rannte mir ins Haus; die einen zitterten vor Furcht und Klagen, die andern heulten Stänen. Da ließ Gott die Sonne aufleuchten — ein Strahl drang in mein Haus, auf den Kopf meines Sohnes Dimitar, und auf den andern, Jowan, fiel ein Tropfen Blut. Als sich das Volk aber verlaufen hatte, kam irgendein Wesen geflogen in weißem Gewand und hauchte Dimitar an und sprach zu ihm: Gottes Liebe über dich! — Da erwachte ich. — Nun sag mir, Abt, bei deinem ewigen Haus, was dieser Traum vermelden wollte. Sag's frei heraus, Vater! Ich weiß, daß aus deinem heiligen Mund nichts als Gottes Wort spricht.“

„Wenn es so ist,“ erwiderte der Abt, „dann glaube mir, daß dein Traum ein Befehl des Himmels ist: den einen von beiden Zwillingen, Dimitar, Gott zu widmen, der dich mit zwei Knaben beglückt hat. Sowie dein Sohn erst erwachsen ist, schick' ihn mir ins Kloster; er soll das Evangelium lernen und zur rechten Zeit die Weihen empfangen. Dann bleibt die noch von Gott ein anvertrautes Pfand: dein zweiter Sohn Jowan, damit er dich im Alter nähre und deines Sterbetags gedente, im Himmelreich einen Platz für dich bereite.“

An diesem Morgen gelobte Milosch Sotowitsch, seinen Sohn Dimitar zum Mönch weihen zu lassen.

Er sandte ihn als Knaben ins Kloster. Mit zwanzig Jahren erhielt der Junge dort die Ordination und den Klostersnamen Dionysius. — Jowan aber sollte heiraten. Der Vater freite für ihn ein Mädchen, bestellte die Hochzeit, die Paten und Brautführer verammelten sich und holten bei ungeheuerem Jubelgeschrei und Luftbarkeiten die Braut ein. Dionysius in hässlicher Kutte, mit dem Mönchshut auf dem Kopf, wird den Ehebund einsegnen.



Die Oftertragödie in Essen:

1. Die Aufbahrung der Opfer in der Leichenhalle des Kruppischen Krankenhauses.
2. Der Schauplatz der Katastrophe.
3. Die französischen Leidenznachrichten vor dem Hauptbahnhof.
4. Eine Verhaftung.

Das Schickal wollte es ganz anders:

Als nämlich die Hochzeitsgäste die Braut ans Kirchentor geleitet hatten und nun die Boten nach dem Bräutigam gingen — als er daherschritt, geschmückt, stramm, im Glanz der Waffen und im schönsten Staat — da grüßte er zum Abschied Vater und Familie durch einen Freudenruf aus der Büsche. Die Boten feuerten mit. Einem von ihnen fiel dabei die Pistole aus dem Gürtel, schlug auf einen Stein — und die Kugel traf den Bräutigam zwei Finger unterhalb der linken Brustwarze. Er fiel rücklings auf die Umfassungsmauer und konnte nur noch drei Sätze flammeln.

Zuerst sagte er: „Oh, meine Mutter!“

Zum zweiten: „Ich verzeihe mein Blut.“ (Das heißt: es sollte keine Rache für ihn geübt werden.)

Zum dritten: „Gott sei mir gnädig!“

Entsetztes Wehgeschrei der Eltern, der Schwestern, des Hausgefindes. Alle stürzten sich auf den Leichnam.

Das Geschrei bringt bis an die Kirche, zu den Leuten der Braut. Als sie erfahren, was sich ereignet hat, stehen sie wie versteinert. Der Pate setzt sich verzweifelt auf die Schwelle nieder und versällt in tiefes Nachsinnen. Bruder Dionysius — auch ihm hat man die Schredenstümbe in die Sakristei gebracht — er legt eilends sein Ornat ab und will aus der Kirche zum toten Bruder stürmen.

Da hält ihn am Tor der Pate fest: „Wohin, Dionysius?“

„Ja, weißt du denn nicht, daß mein Bruder erschossen ist — mein einziger Bruder?“

Darauf der Brautpate: „Ihr Leute, ich beschwöre euch bei Schmach und Ungemach — laßt ihn nicht gehen!“

Alle sprangen den Mönch an und umringen ihn. — Der Alte weiter:

„Wir haben das Mädchen hergebracht — wie sollen unsere Seelen es vor Gott verantworten und unsere Ehre vor der Welt, daß die geschmückte Braut wieder ins Elternhaus zurückkehre, nicht Frau, nicht Witwe? Und bedenkt, daß es jetzt keine Sotowitsch mehr geben wird. Das Haus unseres Gaugrafen soll aussterben und er hintergehen ohne Nachkommen. Hand aufs Herz, und jeder denke sich in seinen Fall, wie es ihm zumute wäre. Leute! Ich nehme die Hälfte der Schuld auf mein Gewissen — und ihr nehmt die andere Hälfte auf euch: stand es Iowan nicht geschrieben, daß er die Braut umarme, so ziehe man ihm die Mönchsleider an und schenke ihn Gott. Diesen Mönch Dionysius aber werden wir mit der Braut trauen. Ich sage euch: das ist Gottes hoher Wille.“

Die Hochzeitsgäste alle: „Necht so, Alter! So wollen wir's machen: den Toten begraben wir — und dann ist frohliche Hochzeit!“

Erschrocken rief der Mönch: „Seid ihr von Sinnen? Bei Gott und dem heiligen Iowan — wer darf ein geweihtes Haupt verunglimpfen? Den Kranz des Priesters mit Füßen treten? Wer den Mönchshut und meinen Bart berühren — außer dem Bischof? Und nicht einmal der Bischof kann mir nach Kirchenrecht die Priesterweihe nehmen ohne gesetzlichen Grund. Laßt mich in Frieden, Leute — laßt nicht Gottes Horn auf euch und Schuld und Oruel auf mich!“

Da stieß aber der alte Pate den Stab heftig auf den Stein und schrie:

„Wir wissen nicht, mein lieber Dionysius, was deine Mäher lehren — aber in der Memme wählen wir von zwei Uebeln das kleinere. Wir wollen nicht ohne unsere Gaugrafen bleiben, damit am Ende, weiß Gott, wer, über uns regiere. Und haben wir die Braut aus dem Haus geführt, so bringen wir sie nicht zu Spott und Schanden der Eltern als Lebige wieder. Wir laden auch nicht zwei Dörfer zum Fest, um sie nächsten heimzuführen. Wozu mir uns hier versammelt haben, was wir uns vorgenommen, wird auch geschehen, mit Gottes

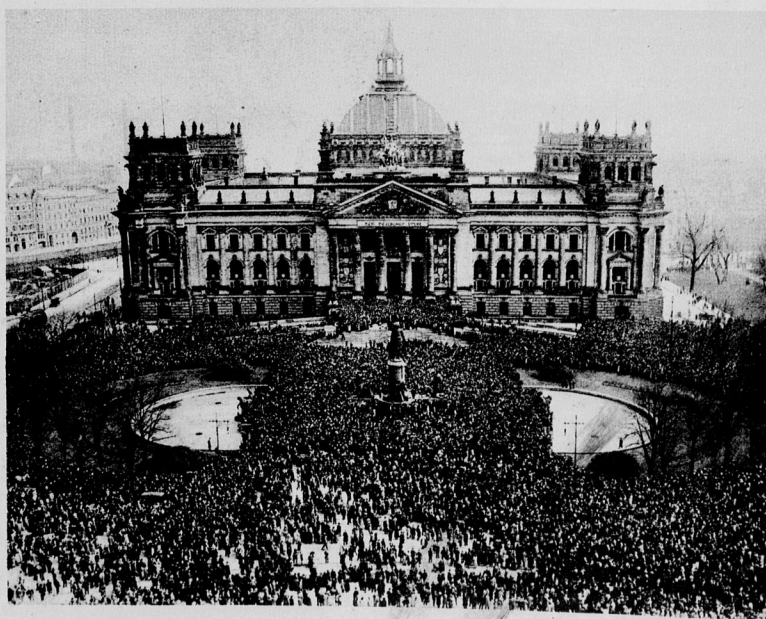


Sozialisten aus den Ententeländern in Berlin:

Sitzend von links nach rechts: Tom Shaw (England), Vincent Aurriot (Frankreich), Mattioli (Italien), Scheidemann, Müller, Weiss, Dittmering (Deutschland). Stehend von links nach rechts: Huppmann (Belgien), Breitfeld (Deutschland), Gumbach (Frankreich), Henke, Dittmann, Hilbenbrand, Stampfer, Schiff, Gröbner, Kämmler (Deutschland).



Ein Bergmannskopf in Ruhrkohle, den der Bildhauer Ott geschaffen hat, ist im Blumenhaus Rothe, Hotel Adlon, zum Verkauf ausgestellt. Der Erlös, nicht unter 1 Million, wird reißlos der Ruhr-Sammlung des „Berliner Tageblatts“ zugeführt.



Rundgebung für Rhein und Ruhr vor dem Reichstagsgebäude.

R. Semmer.

Willen. Not kennt kein Gebot. Zieh deine Rutte aus, Mönch — zieh sie in guten aus — oder wir werden dich dazu zwingen. Ihr Marschälle und Paten, bahrt den toten Iowan in der Kirche auf! Und du, Mönch, tritt als Bräutigam vor den Altar!“

Vergebens wehrte sich der Mönch: er werde sich bei lebendigem Leibe nie und nimmer trauen lassen — ohne des Bischofs Erlaubnis und Dispens.

Die Bauern fielen jornig über ihn her: „Was du redest, ob du es duldest oder nicht — uns ist es einerlei. Heute sind wir Bauern hier Bischof und Patriarch. Wir werden dich mit Gottes Dispens zurückweihen — und verheiraten auf unsere Verantwortung vor dieser und jener Welt. Dann mag dein Bischof tun, was ihm gefällt. Wenn's mal geschehen ist, werden hundert Bischöfe es nicht ungeschehen machen.“

Man brachte den Leichnam, beweinete ihn nach Personen und begrub ihn in der Rutte. Und Iowans Hochzeitsstaat legte man dem

Mönch an. Sie leisteten dem Mönch den Bart, und das Schermesser ging von Hand zu Hand unter den Hochzeitsgästen; jeder rasierte ein Stückchen Bart, damit die Sünde brüderlich unter alle geteilt sei.

Der alte Pate rief: „Du bist auf Dimitar gegeben, und später haben sie dir den Namen Dionysius gegeben. Als dich der Bischof so umbenannte, hat er keinen von uns gefragt. So sehen wir dich wieder in den Taufnamen ein, der dir vor Gott zuerkannt ist.“

Eben kam auch der Pate aus dem nächsten Dorf. Er betrauerte sich hundertmal vor dem Wunder, das da zu schauen war — dem rasierten Mönch in seinen prächtigen Gewändern. Als ihm aber die Bauern alles erzählt hatten und es so ungestüm verlangten, da konnte er nicht anders und trat an den Altar.

Er fragte: „Willst du, Dimitar, die hier stehende Jungfrau Milika zu deiner angetrauten Gattin erheben?“ Da antwortete Dimitar: „Ich will es, wenn auch nicht gern. Jede Gewalttat bringt Fluch. Möge diese Heil bringen mit Gottes Hilfe.“

Der Pate fragte wiederum: „Und du, Jungfrau, nimmst du zum Mann diesen deinen Genossen Dimitar, den du hier zu deiner Rechten siehst?“

Milika erwiderte: „Ich glaube, ich muß wohl, Pape. Dazu haben mich Paten und Marschälle hergeführt, und ich folgte ihnen ohne Zwang, aus freien Stücken. Weile dich nur, damit wir getraut find, bevor der Bischof es erfährt — sonst nimmt man mir am Ende auch diesen Bräutigam.“

— — — So haben die Bauern von Lubomir für den Bestand ihrer dörflichen Dynastie geforgt. Dimitar hatte später drei Söhne und eine Tochter. Solange der alte Gaugraf lebte, schickte er dem Kloster Duga jährlich eine Oka Wachs, eine Oka Weihrauch und einen Schlauch Del. Als er starb, hinterließ er seinem Sohn und den Enkeln feierlich die gleiche Verpflichtung.

W e c h s e l.

Schreibst du das Wort mit „st“, such' es im deutschen Gebirge. — Schreibst du es aber mit au, ist's in der Großstadt zu sehen! M. R.—n.

Schere: Schütteletsel. 1 2 3 4 ist nicht dein, sondern sein. — Dagegen 2 3 4 1 eins allein. — 1 3 4 2 nicht deutsch, doch latein. — 1 2 3 4 war bei Wallenstein.

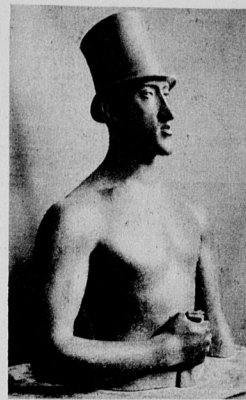
Armin B. Männlich, weiblich, jählich.

Vor „als“ als Poet bekannt. — Vor „ize“ wird ein Weib genannt. — Und siehst du stehen es vor „um“. — So ist es jedesmal Neutrum. — Und, was dich zweifelloser freut, — Auf alle Fälle — Neugierit. R. D.

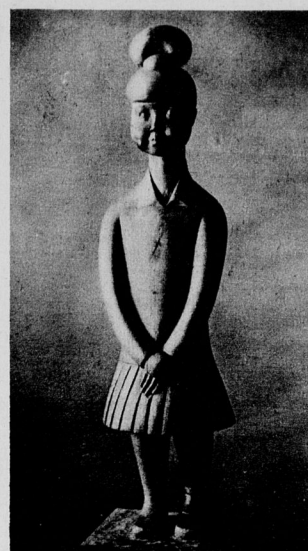
Literarisch. — und Vereint das Wort — und deutlich wirkt ein Dichter sein; — Dies es getrennt — und plötzlich zwei Dichter vor dir stehen. A. C.

Rom.
Ich pilgerte durch Roms Museen. — Mir all die Schätze zu befehen. — Da fand ich manches Wort mit „T“. — Und als ich Kunst genug genossen, — Da wanderte ich schnell entflohen — Zum Vincio, zum Wort mit „C“. H. H.

Silberrätsel.
Aus den Silben:
a, bro, char, che, chel, dad, de, di, di, ei, eis, fi, gol, graph, har, ich, in, jo, kel, kow, le, leit, li, mie, mo, na, ni, nisch, o, o, ö, pe, pen, per, phir, re, rus, sa, san, sau, schrank, sef, stadt, te, thy, tis, tiv, tri, tul
sind 18 Wörter zu bilden, deren Endbuchstaben, von oben nach unten und Anfangsbuchstaben von unten nach oben gelesen, ein Zitat aus „Maria Stuart“ ergeben. (d = ist ein Buchstabe.) Die Wörter bedeuten:



Mejschtschaninow: Porträt.



Chana Orlowa Radja: Holz. Moderne russische Plättchen.



Nathan Altman: Selbstbildnis.

Das Kopfbild.

Die historische Bilderhölde des Augsburger Kupferstechers Krauss zeigt ein halb naturwissenschaftliches, halb theologisches Weltbild: Astronomisch die um die Erde gelegten Planetenphären, deren äusserste vom Fixsternhimmel umgeben wird, dieser wieder vom Kristallhimmel, dem als äusserster umgelegt ist, der oberste Himmelskreis, der alle anderen bewegt“. Ausserhalb dieses Systems ist das Gebiet der Theologie: Der Raum von Engelscharen erfüllt, über der Welt „der oberste und Feuerhimmel“, die Residenz Gottes, in der üblichen Weise durch den hebräischen Namenszug bezeichnet.

1. Antikeninsel, 2. Wissenschaft, 3. Vorsichtstutliches Tier, 4. Grundgedanke, 5. Deutsche Oper, 6. Urteil, 7. Kühlraum, 8. Blume, 9. Berg in der Schweiz, 10. Russische Stadt, 11. Schwedische Stadt, 12. Paizer, 13. Baumfrucht, 14. Biblische Person, 15. Göttin, 16. Nachrichtenübermittler, 17. Edelstein, 18. Stadt in Bayern. H. P.

Auflösungen der Rätsel aus der letzten Nummer.
Silberrätsel. Dolbe, Epaminondas, Rhodus, Gounod, Olive, Tapiro, Turgeniew, Domino, Erpel, Raffael, Clement, Jämene, Salmiat, Eibe, Nervi, Washington, Afarte.

Alle Rechte an sämtliche Artikel und Bilder sowie den gesamten Inhalt vorbehalten. Verantwortlicher Redakteur: Max Bauer, Berlin-Friedenau. Für die Inserate: Max Junge, Berlin-Friedenau. **Schluss des redaktionellen Teils.** Betrag und Kupferdruck von Rudolf Wölle in Berlin. Allen Einlegungen an die Redaktion, deren Rücksendung gewünscht wird, ist ein frankierter und adressierter Briefumschlag beizulegen.

Kempe-Exquisit + STAFRA
Echter alter Weinbrand Die Perle der Liköre
E. L. KEMPE & CO Aktiengesellschaft OPPACH (Amtsh. Löbau)

Wain zur Weisheit
Das Original aller Nagelpollersteine
Überall erhältlich.
KOPP & JOSEPH
BERLIN W 37
Potsdamer Strasse 122.

feinseifen
ROTKLEE
BARCAROLE
LEBONA
RIGANO
unerreicht in
Qualität und Geruch!
Lebona
berlin

Neu!
Der Priester und die Frau
Roman von
Georg Fröschel
Ein Roman von ungewöhnlicher Seltbarkeit
In pergamentartigem Einband geb. Grundzahl 4,50 M. X Schlüsselzahl des Buchhandels
RUDOLF MOSSE
Abteilung Buchverlag, Berlin SW 68

DAVID SOHNE
AKTIENGESELLSCHAFT
HALLE a/S.
DAVIDS
MIGNON
KAKAO
SCHOKOLADEN
DAVID SOHNE & CO.
HALLE a/S.
Mignon
KAKAO
SCHOKOLADE

AÉROZON
D.R.G.M. Elektrischer D.R.G.M.
Parfüm-Verdunster und Rauchverzehrer
Verbessert die Luft • Zerstört den Tabakrauch • Parfümiert die Räume
Künstlerische Ausführungen in transparenten, handgemalten Porzellan.
Glänzend bewahrt
und in den meisten besseren Haushaltungen im Gebrauch.
Zu haben in den feineren Kunst-Porzellan-Beleuchtungs- u. Parfümeriegeschäften
Bezugsquellen werden nachgewiesen • Kataloge auf Wunsch kostenlos
Aérozon-Fabrik Berlin SW 68

Herr Kurt Hbualich,
geschäftlich den ganzen Tag unterwegs,
läßt sich wie folgt vernehmen:

„Ich habe an manchen Tagen nicht einmal Zeit, um in einem Restaurant mein Mittagbrot einzunehmen. Auf alle Fälle nehme ich deshalb gleich morgens in meiner Aktentasche „belegte Brötchen“ mit. Lösungswort: Der gute EFHA-Aufschnitt.“
* In 5000 Groß-Berliner Geschäften ständig auf dem Ladentisch. Schutzmarke beachten! Auf Wunsch Verkaufsstellen-Nachweis, auch in der Provinz, durch die EFHA-Werke, Berlin-Britz II. Deutschlands größte fleischverarbeitende Betriebe.

Dr. Jahn
Lächelt!
BIOX
ZAHNPASTA
MAX ELB GMBH DRESDEN

Der edelste Weinbrand Likör
Sacholl
Landauer & Mächoll
Heilbronn



Bekleidungsindustrie- Adressbuch

200000 Adressen aus 600 Branchen

Enthält alle einschlägigen Firmen der gesamten Bekleidungsindustrie, Galanterien, Hütefabriken, Agenten und Detailgeschäfte, nach dem Alphabet ihrer Wohnorte; ferner alle Branchen auch Spezialbranchen, in alphabetischer Reihenfolge und allgemein interessanten Angaben über die wirtschaftliche Bedeutung der Bekleidungsindustrie, ebenso die Aufzählung von Sachverständigen und Sachverständigen.

Für jeden in der Bekleidungsindustrie des In- und Auslandes tätigen Fachmann ein unentbehrliches Hilfsmittel

Preis des eleg. gebund. Adressbuchs Grundzahl III, 6,- mal Schiffsjahr, 1 Stk. 2000, zusätzlich III, 1000,- für Porto und Verpackung, Zusatz d 2 Dollar, 10 Schweizer Franken

Rudolf Mosse, Berlin SW 19
 11bt. Adressbücher und Codes, Jerusalem Str. 46-49
 Postfach 100 Berlin 266 17. Telegr.-Adr.: Dramosse

Zeichnungsaufforderung

auf 5% ige Gold-Anleihe

(4,20 Goldmark = 1 Dollar)

der

Rhein-Main-Donau A.-G., München

zum Ausbau von Wasserkraftanlagen, durch Reallast auf den Anlagen der Grosskraftwerk Franken Aktiengesellschaft, Nürnberg gesichert, vom Deutschen Reich und von Bayern gesamtschuldnerisch für Kapital und Zinsen verbürgt, reichsmündelsicher.

Im Auftrage und für Rechnung der Rhein-Main-Donau Aktiengesellschaft wird hiermit von der vorstehenden Anleihe ein Betrag im Geldwerte von

2 Millionen Goldmark

zur öffentlichen Zeichnung unter folgenden Bedingungen aufgelegt:

1. Zeichnungen werden bis einschliesslich 18. April 1923 bei den unterzeichneten Banken und Bankhäusern, sowie deren sämtlichen Niederlassungen während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden entgegenommen. Anmeldescheine sind bei den Stellen kostenfrei zu haben. Früherer Schluss der Zeichnung bleibt vorbehalten.
2. Die einzelnen Schuldverschreibungen lauten über den Geldwert von:
 Goldmark 21 (= 5 Dollar), Goldmark 105 (= 25 Dollar),
 Goldmark 42 (= 10 Dollar), Goldmark 420 (= 100 Dollar).
3. Die Zeichnung erfolgt zum Kurse von 95% unter Zugrundelegung des letztnotierten Berliner Briefkurses für Kabel New York vor dem Zeichnungstage, abgerundet auf volle Mark 50 nach unten.
 Eine Stückzinsverrechnung findet nicht statt.
 Stücke oder Handdarlehen der alten 5%igen Anleihe der Rhein-Main-Donau Aktiengesellschaft von 1922 werden bis zur Höhe des Kaufpreises der Goldanleihe zum Kurse von 115% unter Verrechnung von Stückzinsen in Zahlung genommen.
4. Gezeichnete Stücke gelten als voll zugeteilt und sind sofort zu bezahlen. Eine Börsenumsatzsteuer ist nicht zu entrichten.
5. Für die Zuteilung stehen eventuell weitere Beträge zur Verfügung.
6. Die Aushändigung der Stücke erfolgt möglichst bald nach besonderer Bekanntmachung.
 Im März 1923.

Deutsche Bank.

Preussische Staatsbank (Seehandlung).
 Berliner Handelsgesellschaft.
 S. Bleichröder.
 Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft.
 Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien.
 Delbrück Schickler & Co.
 Direction der Disconto-Gesellschaft.
 Dresdner Bank.
 J. Dreyfus & Co.
 E. L. Friedmann & Co.
 Hardy & Co. G. m. b. H.
 Mendelssohn & Co.
 Mitteldutsche Creditbank.
 Reichs-Kredit-Gesellschaft m. b. H.

Bayerische Staatsbank.
 Bayerische Hypothek- und Wechsel-Bank.
 Bayerische Vereinsbank.
 Bayerische Disconto- und Wechselbank A. G.
 Bayerische Girozentrale.
 Bayerische Zentral-Darlehenskasse e. G. m. b. H.
 Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft e. G. m. b. H.
 H. Aufhäuser.
 Anton Kohn.
 Merck, Finck & Co.
 Friedr. Schmid & Co.
 A. E. Wassermann.
 Städtische Sparkasse Nürnberg.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt. Barmer Bank-Verein Hinsberg, Fischer & Comp.
 Deutsche Vereinsbank. Essener Credit-Anstalt. Frankfurter Bank. E. Heimann.
 Simon Hirschland. Landesbank der Rheinprovinz. A. Levy. Marx & Goldschmidt.
 Norddeutsche Bank in Hamburg. Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.
 Sal. Oppenheim jr. & Cie. Osnabrücker Bank. Rheinische Creditbank.
 A. Schaaffhausen'scher Bankverein. B. Simons & Co. Lazard Speyer-Ellissen.
 J. H. Stein. Jakob S. H. Stern. Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.
 Vereinsbank in Hamburg. M. M. Warburg & Co. Württembergische Vereinsbank.

Sekt Schloß Vaux

Eltille

Generaldepot: Berlin N 39

Dr. Fürstenberg's
**KOSMASEPT-
 LINDENBLÜTEN**

HAARWASSER
 mit der blühenden Linde

